

# Theater des Volkes

Städtisches Theater am Albertplatz



## Konzert zum Heldengedenktag

Sonntag, 21. Februar 1937

Das verstärkte Theaterorchester Leitung: Hugo Seydewitz

Der Kreuzchor Leitung: Rudolf Mauersberger

### Vortragsfolge:

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zum Trauerspiel Coriolan, Werk 62

Der Tod in Flandern von Th. B. Rehmann } der Kreuzchor  
Österreichisches Reiterlied

### Ansprache des Oberbürgermeisters

Heldengedenken: Dichtung von Annelies Schroeder - Sprecher: Dora Max, Wilhelm Allgauer, Hans Birnby

Alfred Heuß: Chor der Toten, Werk 6 } der Kreuzchor  
Wolfgang Amadeus Mozart: Ave Verum }  
(mit Begleitung des Streichorchesters)

Rudi Stephan: Musik für Orchester in einem Satz

### Pause

Ludwig van Beethoven: III. Sinfonie Es-Dur (Eroica)

Allegro con brio (lebhaft mit Feuer)

Marcia funebre - Adagio assai (Trauermarsch - sehr langsam)

Scherzo - Allegro vivace (Tonstück heiteren Charakters - sehr lebhaft)

Finale - Allegro molto (sehr lebhaft)

Anfang 20.15 Uhr

Ende 22 Uhr



## Österreichisches Reiterlied

Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen.  
Fall' ich am Donaustrand, sterb' ich in Polen?  
Was liegt daran? Eh' sie meine Seele holen, sterb' ich  
als Reitersmann.

Drüben am Ackerrain schreien zwei Raben.  
Werd' ich der erste sein, den sie begraben?  
Was ist dabei? Viele Hunderttausend traben  
in Österreichs Reiterei.

Drüben im Abendrot fliegen zwei Krähen.  
Wann kommt der Schnitter Tod, um uns zu mähen?  
Es ist nicht schad'! Seh' ich nur unsre Fahnen wehen  
auf Belgerad!  
(Zuckermann, † 1914)

## Alfred Valentin Heuß (1877 – 1934) „Chor der Toten“, für gemischten Chor

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere  
als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere!  
Wir pflügten das Feld mit geduldigen Laten,  
ihr schwinget die Sichel und schneidet die Saaten.  
Und was wir vollendet und was wir begonnen,  
das füllt noch dort oben die rauschenden Bronnen.  
Und all unser Lieben und Hassen und Hadern,  
das klopft noch dort oben in sterblichen Adern.  
Und was wir an gütigen Sätzen gefunden,  
dran bleibt aller irdischer Wandel gebunden.  
Und unsere Töne, Gebilde, Gedichte  
erkämpfen den Lorbeer im strahlenden Lichte.  
Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele —  
Drum ehret und opfert! Denn unser sind viele!

E. F. Meyer

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Ave, verum corpus, natum de Maria virgine,  
vere passum, immolatum in cruce pro homine,  
cuius latus perforatum unda fluxit et sanguinae;  
esto nobis praegustatum in mortis examine.

Sei begrüßt, wahrer Leib, geboren von der Jung-  
frau Maria, der du wahrhaft littest, der du am Kreuz  
für die Menschen geopfert wurdest, aus dessen durch-  
bohrter Seite Blut und Wasser floss. Dich wollen wir  
spüren in der Prüfung des Todes.

## Th. B. Rehmann (geb. 1889) „Der Tod in Flandern“. Ein Lied aus dem Kriege nach einer mittel- alterlichen Weise, für vierstimmigen Chor

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen,  
er hat ein' undurchsichtige Rappen,  
wenn Landsknecht' in das Feld marschieren,  
läßt er sein Roß daneben galoppieren:  
Flandern in Not, in Flandern reitet der Tod.

Der Tod reit' auf einem lichten Schimmel,  
so schön wie die Cherubim im Himmel,  
wenn Mädchen ihren Reigen schreiten,  
will er mit ihnen im Tanze gleiten.  
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,  
hat Gewalt vom höchsten Gott;  
heut weht er das Messer,  
es schneid' schon viel besser,  
bald wird er drein schneiden,  
wir müssen es nur leiden!

Der Tod kann auch die Trommel rühren,  
du kannst den Wirbel im Herzen spüren,  
er trommelt lang, er trommelt laut,  
er schlägt auf einer Totenhaut:  
Flandern in Not, in Flandern reitet der Tod.

Ich hatt' einen Kameraden, ein' bessern findst du nit,  
er schritt an meiner Seite, im gleichen Schritt und Tritt:  
Als er den zweiten Wirbel schlug,  
den Landsknecht man zu Grabe trug.  
Als er den ersten Wirbel geschlagen,  
da hat's das Blut vom Herzen getragen;  
Flandern in Not, in Flandern reitet der Tod.

Truch, Tod! Komm her, ich fürcht dich nit!  
Truch, Tod! Komm her und tu ein' Schnitt!  
Wenn er mich verleset, so werd ich verleset,  
ich will es warten, im himmlischen Garten.  
Der dritte Wirbel ist so lang gegangen,  
bis der Landsknecht von Gott den Segen empfangen;  
der dritte Wirbel ist leis' und lind,  
als wiegt eine Mutter im Schlaf ihr Kind.

Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten,  
der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten,  
er trommelt laut, er trommelt fein:  
Gestorben, gestorben muß sein:  
Flandern in Not, in Flandern reitet der Tod!



# Erläuterung der Musik

84

An der Stätte, die sonst hauptsächlich dem Frohsinn und der Entspannung gewidmet ist, sollen heute in einer musikalischen Feierstunde anspruchsvolle musikalische Werke zum Vortrag gelangen. Damit sollen auch einmal die ständigen Besucher unseres Theaters veranlaßt werden, sich für die großen Sinfoniekonzerte zu interessieren, die hier in Dresden nach dem einstimmigen Urteil der Fachwelt in 2 großen Orchesterkörpern ihre berufensten Vertreter haben. Wir wenden uns auch mit diesem Konzert bewußt an jene Volksgenossen, die immer von sich behaupten, nicht genügend musikalisch vorgebildet zu sein.

Was heißt eigentlich „musikalisch“? Das Gegenteil davon findet man nicht einmal bei primitiven Urvölkern; denn Musik war von jeher bei allen Völkern der Ausdruck von Freude und Leid, wenn die Sprache versagte. Das war ja gerade bei uns einer der fundamentalsten Irrtümer des liberalistischen Systems, daß man einen Unterschied zwischen musikalischen und unmusikalischen Menschen machte, daß man Musik nur für eine Luxusangelegenheit begüterter Kreise hielt. Musik ist aber eine Sprache, die jeder verstehen kann. Wer sie noch nicht kennt, öffne sein Herz so weit wie möglich. Es ist nicht immer notwendig zu wissen, was Allegro oder Andante heißt. Denkt an den Himmel, an die Wälder, an die Natur, die euch täglich aufs neue beschenkt. Denkt an Bilder, von denen ihr träumt und die ihr liebt, denkt an alles, was euch lieb ist, und laßt euch von der Musik tragen; dann seid ihr der Musik näher als alle anderen, die sie erst in Themen und Seitenthemen zerpfücken, um danach den Wert oder Unwert eines Werkes festzustellen.

Ludwig van Beethoven steht am Anfang und Ende des Abends. Der „wunderbare Genius nach Bach“, dem ein grausames Geschick auf der Höhe seines Schaffens das Gehör nahm, widmete seine heroische Dritte ursprünglich dem General Bonaparte. Als Beethoven aber hörte, daß sich Napoleon selbst zum französischen Kaiser ausrufen ließ, zerriß er das Titelblatt der Partitur, auf dem die Widmung verzeichnet stand. In dieser himmelansturmenden Komposition hat uns ihr Schöpfer gezeigt, daß es möglich ist, in der reinen Instrumentalmusik einer ideal-verklärten Idee derartig Ausdruck zu verleihen, daß der aufmerksame Hörer nicht lange darüber im Zweifel ist, was ihm das gewaltige Tongemälde sagen will. Es ist zwar verschiedentlich versucht worden, dieser Tonsprache ein bis ins einzelne gehendes „Programm“ zu unterlegen (z. B. 1. Satz: Leben und Tod eines Helden, 2. Satz: Das Leichenbegängnis, 3. Satz: Fröhlichkeit ernster Manneswürde, in dem Mittelsatz mit den 3 Waldhörnern an Waldesluft und Jagdlust gemahnend, und der 4. Satz als Ausklang: auch wenn der Held nicht mehr am Leben weilt, lebt er in seiner Schöpfung unsterblich, ewig!

Ein solches Beginnen ist aber zwecklos, weil es unternimmt, Unmögliches zu vollbringen; denn die Musik ist eine Sprache, die nie und nimmer durch begriffliche Überlegungen zu erklären ist.

Rudi Stephans „Musik für Orchester“ erregte seinerzeit auf dem Musikfest in Jena (1913) größtes Aufsehen. Er, der auch mit seinen anderen Kompositionen den Beweis erbracht hatte, daß er zu Größtem berufen war, rückte im September 1915 ins Feld und starb kaum 14 Tage später bei Larnopol als einziger seiner Truppe den Heldentod.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Gesänge des Kreuzchors, der unter anderem einen „Chor der Toten“ zu Gehör bringt, der hier noch nicht aufgeführt wurde. Das Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer wurde von Alfred Heuß, dem bekannten Leipziger Bach-Forscher, vertont, der sich auch als Begründer der Schumannschen „Zeitschrift für Musik“ einen Namen gemacht hat.

Uyd.



# Erklärung der Schrift

In der Schrift, die sich hier befindet, sind die Gedanken des Verfassers niedergelegt, die er in der Hoffnung, dass sie den Lesern zu Nutzen sein mögen, veröffentlicht hat. Er ist sich bewusst, dass die Schrift nicht ohne Fehler sein kann, und er bittet die Leser um Nachsicht. Er ist auch bereit, die Schrift zu verbessern, wenn er von den Lesern darauf hingewiesen wird.

Die Schrift ist in drei Teile unterteilt. Der erste Teil enthält die allgemeine Einleitung, die den Zweck der Schrift und die Gründe für die Veröffentlichung erklärt. Der zweite Teil enthält die Hauptthesen, die der Verfasser in der Schrift aufstellt. Der dritte Teil enthält die Beweise, die der Verfasser für seine Thesen anführt. Die Schrift ist in deutscher Sprache verfasst und ist für die deutsche Leserschaft bestimmt.

Die Schrift ist in drei Bänden unterteilt. Der erste Band enthält die allgemeine Einleitung, die den Zweck der Schrift und die Gründe für die Veröffentlichung erklärt. Der zweite Band enthält die Hauptthesen, die der Verfasser in der Schrift aufstellt. Der dritte Band enthält die Beweise, die der Verfasser für seine Thesen anführt. Die Schrift ist in deutscher Sprache verfasst und ist für die deutsche Leserschaft bestimmt.

Die Schrift ist in drei Bänden unterteilt. Der erste Band enthält die allgemeine Einleitung, die den Zweck der Schrift und die Gründe für die Veröffentlichung erklärt. Der zweite Band enthält die Hauptthesen, die der Verfasser in der Schrift aufstellt. Der dritte Band enthält die Beweise, die der Verfasser für seine Thesen anführt. Die Schrift ist in deutscher Sprache verfasst und ist für die deutsche Leserschaft bestimmt.

Die Schrift ist in drei Bänden unterteilt. Der erste Band enthält die allgemeine Einleitung, die den Zweck der Schrift und die Gründe für die Veröffentlichung erklärt. Der zweite Band enthält die Hauptthesen, die der Verfasser in der Schrift aufstellt. Der dritte Band enthält die Beweise, die der Verfasser für seine Thesen anführt. Die Schrift ist in deutscher Sprache verfasst und ist für die deutsche Leserschaft bestimmt.